

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonnig,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 4. Juni 1890.

N. 63.

Die Rechenschaftsberichte von 1889.

Nachdem kürzlich dem Rechnungsabschluss der Allgemeinen Kasse einige Erläuterungen beigegeben wurden, seien nun auch unseren anderen beiden Instituten etliche Zeilen gewidmet. Da ist zunächst die Zentral-Invalidentasse, auf welche wir nach wie vor mit berechtigtem Stolz blicken können. Sie erzielte einen Ueberschuß von 78 044,38 M. und hatte im letzten Quartal 1889 225 Invaliden zu unterstützen, von denen indes Ende Dezember nur noch 215 verblieben. Ausgezahlt wurde an Unterstützung und Begräbnisgeld die stattliche Summe von 78 648,60 M. Ueber die Gebarung der Kasse im Laufe des Jahres ist im übrigen nicht viel zu bemerken, jedoch bei dem gegebenen Anlasse sei auf ihre Vergangenheit ein Rückblick und auf ihre Zukunft ein Ausblick geworfen, zumal den vielen neu hinzugetretenen Mitgliedern die Orientierung auch auf diesem Gebiete willkommen sein dürfte.

Die Zentral-Invalidentasse verdankt ihr Entstehen den Beschlüssen des am 11. bis 14. April 1868 in Berlin abgehaltenen zweiten Buchdrucker-tages. Sie blieb vorerst zehn Jahre geschlossen. Der Frankfurter Buchdrucker-tag von 1871 setzte eine Kommission zur Ausarbeitung des Statuts ein und der 1874 in Dresden tagende brachte dasselbe, trotzdem der Mitgliederstand von 800 im Jahr 1871 auf 131 zurückgegangen war, als provisorisch zur Verabschiedung. Am 1. Januar 1879 wurde die Kasse mit 2100 Mitgliedern und einem Vermögen von 58 064 Mark eröffnet, das Statut stellte die in demselben Jahr in Hannover abgehaltene Generalversammlung definitiv fest. Die Unterstützung, welche die Kasse anfänglich mit nur 5 M. wöchentlich gewährte, wurde bereits im Mai 1880 auf 7 M. erhöht. Nachdem das Haus solchergestalt aufs beste bestellt war, fanden sich bald die seither schon bestehenden Gau- und Ortsinvalidentassen zur Verschmelzung mit der zentralen bereit. Den Anfang machte Heidelberg. Die dortige Kasse trat 1880 mit einem Kassenbestande von 793,80 M. über. Es folgten:

Bübel	mit 3000,— M.	im Jahr 1881
Breslau	1350,— "	" " 1882
Pfalz	4275,— "	" " " "
Altenburg	6767,08 "	" " " "
Dresden	18000,— "	" " 1883
Konstanz	4103,54 "	" " " "
Weser-Ems	1046,83 "	" " " "
Breslau (84 Mgl. d. D. J. R.)	4368,— "	" " " "
Hamburg-Altona	30000,— "	" " 1885
Leipzig (1. Rate)	34500,60 "	" " " "
Wiedenburg	7200,— "	" " " "
Bremen	10000,— "	" " " "
Freiburg i. B.	10600,— "	" " 1886
Leipzig (2. Rate)	13500,— "	" " " "
Württemberg	33795,— "	" " " "

Natürlich hatte die Zentralkasse neben diesen respektablen Kapitalien auch die Invaliden der einzelnen Kassen zu übernehmen und so finden wir, daß der Invalidenstand von 4 im Jahr 1881 und 9 im Jahr 1882 rasch ansteigt auf 37 (1883), 53 (1884), 87 (1885), 163 (1886), von wo an er in normalem Verhältnisse weiter wächst auf 183 (1887), 200 (1888) und 225 (1889). In den letzten drei, durch keinerlei Verschmelzungen beeinflussten Jahren zeigt sich also ein ziemlich gleichmäßiges Steigen mit 20, 17 und 25 Invaliden, das naturgemäß noch mehrere Jahre zu beobachten sein dürfte; die Kasse besitz gegenwärtig erst 1,77 Proz. Invaliden, während der von den Buchdruckern gestellte Invalidentatz auf 3 Proz. angenommen wird. Allein für das Bedecken des Defizits ist auch bei weiterer Invalidenzunahme nicht das mindeste zu befürchten. So hätten z. B. die Beiträge und Zinsen des letzten Jahres nebst der Verwaltung für 458 Invaliden, d. h. für 3,74 Proz. ausgereicht. Der Zuwachs betrug im Mittel der drei letzten Jahre 21 Invaliden oder 0,17 Proz.; nun könnte er gleich hoch noch 11 $\frac{3}{4}$ Jahre vor sich gehen, ehe die Grenze der jetzigen aus Beiträgen und Zinsen resultierenden Leistungsfähigkeit erreicht wäre. Ja, noch mehr. Die 11 $\frac{3}{4}$ Jahre verlängern sich, indem die bis zur Grenze der jetzigen Leistungsfähigkeit noch nötigen 243 Invaliden von Jahr zu Jahr bloss mit 21 Köpfen hinzutreten und indem innerhalb der hierzu erforderlichen Zuwachszeit von 11 $\frac{1}{2}$ Jahren ein weiterer Ueberschuß von niedrig bemessen 400 000 M. angeammelt wird, dessen Zinsen für mindestens drei Jahrgänge Invaliden genügen, auf insgesamt 15 weitere Jahre. Also nach strengster Berechnung käme erst im Jahr 1905 das Budget der Kasse zur Balance. Diese 15 und die hinter der Kasse liegenden 10 Jahre ergeben zusammen den Zeitraum von 25 Jahren, der Zufluß junger Mitglieder, die inzwischen verlängerte Karenzzeit und die langsam nach den Sitzungen der Zentralkasse eintretende Regulierung des Invalidenstandes der hinzugetretenen älteren Kassen, tragen des weitern sobiel bei, daß mit Eintritt des auf eine Generation zu bemessenden Beharrungszustandes die Kasse mehr als ihren Verpflichtungen nachzukommen in der Lage sein wird. Auch der erstrebte Fonds von 100 M. pro Mitglied wird dann reichlich überschritten sein. Es ist nicht möglich, von einem auf humanitärer Basis aufgebauten Institut, dessen Absicht nicht ein Gewinn, sondern nur die Selbsterhaltung ist, größere Chancen zu verlangen. Vor allem können die Mitglieder des U. B. D. B. in bezug auf ihre Invalidentasse recht vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Eine Uebersicht der seit Eröffnung der Kasse erzielten Jahresüberschüsse, die überkommenen Kapitalbestände der hinzugetretenen Kassen aus-

geschlossen, mag zum Schlusse das gemessene Hinsteuern auf den Normalpunkt vor Augen führen. Nicht in gefährlichen Sprüngen, sondern in der vorgezeichneten Weise hat sich die Kasse bewegt und wie die Unterstützungsberechtigten nach gewissen Gesetzen hinzutraten, so wurden nach solchen auch Beiträge und Leistungen in das richtige Verhältniß gebracht. Es betrug:

	der Ueberschuß	Jahresmittel der Mitgliederzahl	Ueberschuß pro Kopf
1880:	25 632,45	2448	10,47
1881:	37 122,78	3750	9,90
1882:	46 133,52	4883	9,44
1883:	62 314,69	7390	8,43
1884:	64 006,05	8613	7,43
1885:	75 134,53	10290	7,30
1886:	78 468,44	12848	7,10
1887*:	97 115,60	15837	6,13
1888:	76 125,03	11 712	6,50
1889:	78 044,38	12340	6,23

Ueber die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse dürfen wir diesmal kurz hinweggehen. Dieselbe arbeitete, wie es der seit 15. Juli v. J. um 5 Pf. erhöhte Beitrag erwarten ließ, mit beträchtlichem Ueberschusse: Probatum est, sie hat jetzt (nach mancherlei überstandenen Sorgen) Ruh'. Der anzusehmende Reservefonds wird, falls nicht die bitterböse Influenza, welche glücklicherweise nur in etwa 100 Jahren einmal der Menschheit Visite machen soll, oder eine andre Epidemiasprüfung die Kasse heimsucht, in nicht viel mehr als zwei Jahren zurückgelegt sein, worauf jedenfalls wieder eine Sistierung der erhöhten Steuer stattfinden kann. Schon der nächste Jahresabschluss wird uns hierin die erwünschte Klarheit bringen.

Alles in allem genommen sind unsere Kassenverhältnisse — will man nicht anders neuere Pläne in Behandlung nehmen — für die Zukunft jedweder Korrektur entruickt, so daß sich die organisierte Gehilfenschaft uneingeschränkt mit der Haupt- und Lebens-, also der Lohnfrage beschäftigen können wird.

In betreff der im Artikel „Natürlich“ in Nr. 58 angegebenen Lohnverhältnisse der Firma Boldt in Posthof, geht uns von deren Anwalt ein Schreiben zu, das, obwohl als Berichtigung eingeschickt, nur mehr zur Wervollständigung der gemachten Angaben dienen dürfte. Es lautet:

„Nach Ausweis des von mir eingesehenen Lohnbuches (von der Berufsgenossenschaft Deutscher Buchdrucker festgestelltes Schema) erhalten wöchentlich: der erste Maschinenmeister 27 M., der zweite 21 M., die Setzer im gewissen Gelde je 24, 23, 21, 19 und 18 M., zwei letzte Dstern Ausgelernte 17 M., ein Volontär (Prinzipalsetzer) 15 M. Die berechnenden Setzer verdienen in den 13 ersten Wochen dieses Jahres je 345,80 M., 299,50 M., 331,20

* Rechenschaftsbericht für 5 Quartale.

Mark, 259,65 Mk. und 327,25 Mk., also pro Woche 26,60 Mk., 23,04 Mk., 25,47 Mk., 19,97 Mk. und 25,17 Mk. Ferner beträgt die Arbeitszeit einschließlich Besperzeit zehn Stunden und nur für die drei Anzeigenseker im Durchschnitt 10 1/2 Stunden."

Korrespondenzen.

R. Berlin. (Tarifbewegung der Schriftgießer.) In der am Mittwoch den 28. Mai, vormittags 10 Uhr, abgehaltenen Versammlung mit der Tagesordnung: Die Lage des Streiks, teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß von den Kollegen der verschiedensten Städte Zustimmungsschreiben eingetroffen seien. In den öffentlichen Anschlagstafeln in Offenbach prangten am letzten Sonnabend Plakate, laut denen zu dem bisherigen Tarife bei 30 bis 35 Mk. Lohn Schriftgießer nach Berlin gesucht wurden, doch bald erschien daneben ein Gegenplakat mit dem Hinweis, daß die Berliner Schriftgießer streifen. In der Offenbacher Zeitung, die auch seinerzeit gegen den Frankfurter Delegiertentag denunziatorisch vorging, fand sich ebenfalls das Schriftgießergesuch. Die Kommission war von all diesem, dank des Eifers der Offenbacher Kollegen, schon am Sonnabend unterrichtet. Der Vorsitzende bezeichnete unter diesen Verhältnissen die Lage des Streiks als eine günstige, wobei zu hoffen, daß derselbe mit einem Sieg enden werde. In den meisten Gießereien ruhe die Arbeit ganz, nur die Firma Woellmer hole nach eigenem Rezept ihre Leute aus dem Gefinde-Vermietungsbüreau. Was für ein Arbeitsprodukt aus diesen Händen kommt, darüber würden die Buchdrucker später ein Urteil abgeben können. Die kaufmännischen Leiter der Firma sollten sich an den Hamburger Sachleuten, die den höchsten Tarif bezahlten, ein Beispiel nehmen. Der nächste Redner erinnerte daran, daß uns die hiesigen Prinzipale, als wir im vorigen Jahr an die Schaffung eines einheitlichen Tarifs gingen, ihre Unterstützung zugesichert hätten, da ein allgemeiner Tarif für die besser zahlenden Prinzipale ebenfalls einen Vorteil bedeute. Jetzt habe man auf den Normaltarif nicht einmal eine Antwort gegeben. Auf Unterhandlungen in den einzelnen Geschäften dürfe man sich nicht einlassen, da hiermit der allgemeine Tarif fallen würde. Die Einigkeit der Gehilfen werde der gesunden Idee der einheitlichen Bezahlung, die aller Schmuckkonturrenz ein Ende bereite und deshalb von den Prinzipalen schließlich anerkannt werden wird, zum Durchbruche verhelfen. Die Offenbacher Plakate betreffend, erscheine es doch eigentümlich, Schriftgießer für 30 bis 35 Mk. und noch dazu mit Reisegelvergütung aus Offenbach zu holen, während hier nur der Tarif, mit dem schwerlich jemand mehr verdienen werde, bewilligt zu werden brauche. Bei Broschüren würden sich der Verdienst nach dem neuen Tarif übrigens bedeutend geringer stellen. Wie sich die Anknüpfung mit der Wirklichkeit verhalte, beweiße folgende Tatsache: Als etwa 14 Tage vor der Arbeitseinstellung drei mit 24 Mk. entlohnte Gehilfen bei Woellmer um Zulage einkamen, wurde denselben als Antwort einfach die Kündigung zu teil. Von den folgenden Rednern wurde der ersichtlich große Fortschritt in dem Kollegialitätsgefühl konstatiert. Mit Entzückung blühten die auswärtigen Kollegen nach Berlin, wissend, was für eine Macht sie bilden; die uns durch die Buchdrucker im vollsten Maße zu teil werdende Unterstützung lasse keinen Zweifel an unserm Erfolg aufkommen. Die Prinzipale seien bereits von ihrem Tarif abgetommen und ein neuer, besserer solle in Arbeit sein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung bleibt bei dem in voriger Versammlung gefassten Beschlusse, wonach die Verhandlungen nur mit der Zentralkommission zu führen sind, stehen.“ — Unter Verschiedenes wurde mitgeteilt, daß die streikenden Gehilfen der Gießerei von Woellmer, Reinhold und Arndt wegen der Arbeitseinstellung verklagt worden seien. Die Kläger beantragen Rückkehr zur Arbeit auf 14 Tage, einen an sie von jedem Gehilfen zu zahlenden Schadenersatz im Betrage von 10 bis zu 80 Mk. und Verurteilung in die gesetzliche Strafe. Der Termin ist am 29. d. M. — Den jüngeren Kollegen wurde aufgegeben, so lange, bis hier die Verhältnisse geordnet sind, den Staub der Reichshauptstadt abzuschütteln und auf die Reise zu gehen. — Die Kommission versprach schließlich, eine Anfrage, ob den weiblichen Hilfsarbeitern, welche wegen der Weigerung, an der Maschine zu arbeiten, ihre Entlassung erhalten, eine Unterstützung würde, in Erwägung zu ziehen. Mit einem Hoch auf die Bewegung schloß die vollständige Versammlung.

Gn. Bezirk Braunschweig. Unser heutiger Bericht betrifft einen Ort, aus welchem wohl noch nie etwas zur Kenntnis der Leser des Corr. gelangt ist, nämlich die etwa 8 Meilen von Braunschweig entfernte Stadt Helmstedt. Von zwei dortigen Druckereien kommt nur die etwa 8 bis 10 Gehilfen beschäftigende des

Herrn Schmidt in Betracht. Vor Jahren herrschten daselbst sehr schlechte Verhältnisse: übermäßige Lehrlingszucht, unendlich lange Arbeitszeit und schlechte Bezahlung waren an der Tagesordnung. Seit einigen Jahren erst ist dies besser geworden, indem hier ab und zu zwei bis drei Gehilfen arbeiteten und beim Prinzipal auf Abhilfe der Mißstände drangen. So trat eine bessere Bezahlung ein und die Arbeitszeit wurde um eine Stunde verringert; im Jahr 1886 wurde ein weiterer Fortschritt erzielt. Der neue 1890er Tarif wurde Herrn Schmidt ebenfalls vorgelegt und dabei u. a. ausgemacht, daß die Sonntagsarbeit, bis dahin unentgeltlich und regelmäßig geleistet, fortan nur auf Verlangen und mit 50 Pf. Entschädigung pro Stunde stattfinden soll. Die Lehrlingszahl war im Laufe der Zeit schon verringert worden. Nach sechs Wochen begann Herr Schmidt, der den Tarif zwar nicht offiziell anerkannte, aber nach ihm zu bezahlen versprochen, an dem Zugeständnissen zu rütteln: die Sonntagsarbeit sollte fortan nur mit 35 Pf. bezahlt werden. Als sich die Gehilfen dagegen verwahrten, wurde zwei Segern gekündigt. Der angesehene Bezirksvorstand erreichte zwar, daß die Bezahlung der Sonntagsarbeit nach wie vor mit 50 Pf. entschädigt blieb, die Zurücknahme der Kündigung war jedoch nicht zu erlangen. Von zwei kurze Zeit nachher engagierten Nichtmitgliedern brachte er der eine durch freiwilliges Ueberarbeiten, durch Zwischenträgerien usw. bald fertig, daß drei weitere Kollegen (darunter der Vertrauensmann) gekündigt wurden. Grund hierzu waren Beschwerden des „fleißigen“ Herrn beim Prinzipale, man habe seine tarifwidrigen Handlungen gerügt. Der Bezirksvorstande begab sich wiederum zur Schlichtung der Differenzen nach Helmstedt, mußte aber in Folge der Uneinigkeit und Zaghaftigkeit der dortigen Kollegen unverrichteter Sache zurückkehren. Man muß nun bejorgen, daß die bisher in Helmstedt erzielten Erfolge jetzt verloren gehen, falls nicht die Kollegen zur baldigen Einsicht gelangen, daß nur Einigkeit allein zum Ziele führt.

-s. Frankfurt a. M. (Vereinsbericht vom 17. Mai.) Der Vorsitzende glaubte den recht spärlichen Versammlungsbefuch hauptsächlich auch auf Rechnung des Zeitungswehens setzen zu müssen. Er hält es für durchaus angebracht, überall eine rege Agitation zu gunsten der Regelung der Arbeitszeit in den Zeitungsdruckereien zu entfalten; das übermäßige Arbeiten reibe die Kräfte vorzeitig auf, wofür dann unsere Kranken- und Invalidenkasse aufzukommen hätte, während andererseits zahlreiche Kollegen wider Willen auf die Landstraße verwiesen wären. Hierin müsse vor allen Dingen in irgend einer Weise Wandel geschaffen werden. Vielleicht ließe sich, wie in Amerika, Tag- und Nachtschichten einführen. — Sodann beschäftigte man sich eingehend mit der Seibold'schen Druckerei in Offenbach, es brauchte indes dieserhalb nur auf den in Nr. 58 des Corr. enthaltenen ausführlichen Bericht von dort verwiesen zu werden. (Derselbe fand auch Aufnahme in dem hiesigen und dem Offenbacher Arbeiterorgane.) Daß inmitten einer so regsam, von der Notwendigkeit der Organisation durchdrungenen Arbeiterbevölkerung gerade ein großer Teil der sogenannten „Pioniere der Arbeiter“ sich willenlos seinem Schicksal überläßt, ist doppelt beschämend. Ob diese „Herren Kollegen“ wirklich nicht wissen was sie thun? — Für die Schweizer Kollegen wurden nochmals 50 Mark aus der Bezirkskasse bewilligt (den gleichen Betrag spendete die Gautafse). — Sodann berichtete der Vorsitzende über die einleitenden Schritte zu der am Sonntag den 22. Juni in Gemeinschaft mit den Herren Prinzipalen zu begehenden 450 jährigen Jubelfeier. Im Anschlusse hieran erfolgte die Wahl eines Komitees. — Schließlich wurde noch von einer Seite für die Aufnahme zweier Stereotypuren in den U. B. plädiert. Nach allseitiger Erörterung des Für und Wider einigte man sich dahin, die Frage dem Hauptvorstande zur grundsätzlichen Entscheidung zu unterbreiten.

G. Halle. (Bericht über die Jahresversammlung des Gauvereins. Schluss.) Der vom vorjährigen Gautage beschlossene Zuschuß von täglich 50 Pf. an nach § 1 arbeitslos gewordene Mitglieder wird seitens des Gauvorstandes auch für das neue Geschäftsjahr in Antrag gestellt. Nachdem der Gautafierer den geäußerten Befürchtungen, daß die Kasse bei der Weiterleistung des Zuschusses in bisheriger Höhe Defizit mache, den Hinweis auf die zwei letzten mit Ueberzuschuß arbeitenden Quartale entgegengehalten, erklärt sich die Versammlung einstimmig für Weitergewährung des jetzigen Zuschusses. Ferner erhebt sie folgende gleichlautende Anträge von Dessau, Halberstadt und Halle zum Beschlusse: „Den zum Zuschuß aus der Gautafse berechtigten arbeitslosen Mitgliedern des Saalgaues ist die Unterstützung bis zum Ablaufe der festgesetzten Zeit auch noch dann zu gewähren, wenn sie außerhalb des Saalgaues in Arbeit getreten sind, binnen acht Wochen aber wieder arbeitslos werden.“ Die weiteren Anträge des Vorstandes: „a) die Beiträge zur J. K. K. für die im Gau konditionellos verbleibenden zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung

nach § 1 berechtigten Mitglieder mit dem Amendement: „welche den täglichen Zuschuß von 50 Pf. nicht beziehen, werden aus der Gautafse gedeckt; b) nach § 2 zu unterführende, zuletzt im Saalgau konditioniert habende Mitglieder erhalten aus der Gautafse eine wöchentliche Extraaufstützung von 4 Mk., wenn sie verheiratet, von 2 Mk., wenn sie ledig sind und zwar auf die Dauer der im Statut festgesetzten Frist“, werden ohne Debatte angenommen. Zur Erleichterung der Kassengeschäfte und behufs einheitlicher Regelung aller die Zuschüsse aus der Gautafse betr. Angelegenheiten ist eine Geschäftsordnung für die Kassierer dringend erforderlich. Nach eingehender Erörterung der Sache wird der Gauvorstand beauftragt, in nächster Zeit bezügliche Bestimmungen auszuarbeiten und den Bezirken zur Begutachtung vorzulegen; weiter erklärt sich auf Wunsch der Gauvorstand bereit, gelegentlich der Ueberreichung des Abstimmungsformulars zur Gauvorstandswahl etwaige auf den Gautagen beschlossene Änderungen der Statuten usw. den Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen. — Antrag Zeit: „In den Druckorten des Saalgaues, wo die Bekanntmachung betr. Durchführung der Stettiner Resolution durch die Kommission noch nicht veröffentlicht worden ist, erfolgt dieselbe durch den Gauvorstand auf Kosten der Gautafse in dem gelestenen Blatte der betreffenden Orte.“ Dieser Antrag findet nur geteilte Zustimmung; dagegen sprechen die entstehenden enormen Kosten, mit welchen die Gautafse abermals belastet würde und die zudem kaum den gewinnbringenden Erfolg hätten; die betr. Bekanntmachung sei außerdem bereits durch 240 größere Zeitungen, durch Flugblätter usw. in zusammen fast zwei Millionen Exemplaren, nicht zum geringsten Teil im Saalgau selbst verbreitet worden; vorderhand möge man sich also damit begnügen. Von anderer Seite wird an Stelle der Anzeigen der massenhaften Verbreitung von Flugblättern das Wort geredet, die, jedem Ort in entsprechender Weise angepaßt, entscheiden den größten Vorteil für unser Gewerbe im Gefolge hätten; aber auch der Ausführung dieses Vorhabens stellen sich, wie aus der ziemlich lebhaften Debatte erhellt, bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Nachdem die Rednerliste erschöpft wird folgender Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben: „Die Versammlung empfiehlt den Mitgliedschaften, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß zu geeigneter Zeit über die Mißstände unsers Gewerbes sowie über die Anforderungen, welche gegenwärtig an einen Buchdrucker gestellt werden, durch bezügliche Anzeigen oder Flugblätter Aufschlüsse in das Publikum gelangen. Betreffs der Kosten haben sich dieselben vorher mit dem Gauvorstand in Verbindung zu setzen.“ — Die nun folgende Generaldebatte über die Dessauer Abänderungsanträge zum Statut der Sterbekasse für die Mitglieder und deren Ehefrauen des Gauvereins An der Saale, welche die Erhöhung des Sterbegeldes von 40 auf 120 Mk. und die dadurch erforderliche Einföhrung einer wöchentlichen Steuer von 5 Pf. bezwecken, wird von acht Rednern geführt und nimmt längere Zeit in Anspruch. Obwohl alle Redner im Prinzip darüber einig sind, daß eine derartige Neugestaltung unsrer Gau-Sterbekasse nur segensreich wirken könne, indem, wie es in den Motiven heißt, durch Annahme der Vorschläge das meist recht traurige Los hinterlassener Witwen oder sonstiger Angehörigen von Mitgliedern aufgebeßert werden würde, steht andererseits die Generalversammlung des U. B. D. B. bevor, die sich ebenfalls mit der Witwen- bzw. Sterbekassenangelegenheit befassen und darüber zu einem endgültigen Beschlusse gelangen soll. Man möge daher einem solchen durch einseitige Erbindungen nicht vorgehen, vielmehr bis dahin eine abwartende Stellung einnehmen und die Anträge bis nach der Generalversammlung zurückstellen. Von beifürwortender Seite bezweifelt man bestimmt, daß sich der Gewerbeverein mit der Gründung einer Witwen- oder Sterbekasse befassen wird; so wertvoll eine solche immerhin für die Vereinsmitglieder sei, liege sie doch außer dem Bereiche seines Zweckes, auch würde sich niemals eine Majorität für die Obligatorisierung einer derartigen Kasse finden, ohne diese aber wäre sie anerkanntermaßen lebensunfähig. Nach Ablehnung verschiedener Unteranträge wird folgender Antrag in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen: „Die Gauversammlung beauftragt den Bezirk Dessau, ein neues Statut der Sterbekasse für Mitglieder und deren Ehefrauen des Gauvereins An der Saale auszuarbeiten und dabei die heutigen Anträge Dessaus zu berücksichtigen. Auch soll den im Saalgau konditionierenden Mitgliedern das Recht gewahrt werden, zu jeder Zeit dieser Kasse beizutreten.“ — Der Beitrag zur Gautafse wird auch für das neue Verwaltungsjahr auf 10 Pf. wöchentlich festgesetzt. — Wahl des Gauvorstandes und des Verwalters zur J. K. K. bzw. Aufstellung von Kandidaten. Die bisherigen Inhaber dieser Ämter, die Herren Hammer, Thomas und Geil, werden allseitig zur Wiederwahl empfohlen, doch leitet letzterer eine Kandidatur ab. — Die Remuneration für den Gauvorstand und die Bezirksvorstände wird in der bisherigen Höhe belassen; nur der Bezirk Halle empfindet

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Halberstadt. In der Buchdruckerei J. Hörlings Witwe (Inhaber Franz Schilling) stehen fünf Sezerlehrlinge, ein als solcher beschäftigter Schulknabe und kein Geselle. Zwei Sezer legten dieser nach Ostern erst eingetretener Zustände wegen die Arbeit nieder. Diese Mitteilung geschieht deshalb, um auf Beschreibung engagierter Vereinsmitglieder vor Schaden zu bewahren.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In **Albern** der Sezer Karl Eichhorn, geb. in Laufcha (Rhür.) 1866, ausgeleert in Stuttgart 1884; war schon Mitglied. — Fr. Bastian in Freiburg i. B., Albertstraße 28.

In **Alschaffenburg** die Sezer 1. Joh. Fischer, geb. in Adassenburg 1828, ausgeleert daselbst 1846; war schon Mitglied; 2. Johann Stadelmeyer, geb. in Alschaffenburg 1860, ausgeleert daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Geiger in Hanau a. M., Waisenhausbuchdruckerei.

In **Chemnitz** die Sezer 1. Wilhelm Schmalz, geb. in Magdeburg 1864, ausgeleert daselbst 1882; 2. Fritz Schumann, geb. in Grinschwinden 1866, ausgeleert in Traiskheim 1880; 3. der Stereotypseur Ernst Moritz Ruge, geb. in Rappitz (Pr. Grottau) 1857, ausgeleert in Breslau 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Joh. Fischer, Wiesenstraße 28.

In **Flensburg** der Sezer Simon Christian Stockholm Simonson, geb. in Barde 1869, ausgeleert daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heisemann, Jürgensgaardfeld 5a.

In **Frankenberg** i. Hessen der Sezer Gustav Peter, geb. in Niederhelmsdorf i. S. 1871, ausgeleert in Stolpen i. S. 1890; war noch nicht Mitglied. — Philipp Scheidemann in Marburg, Zwischenhausen 18.

In **Gera** die Sezer 1. Hugo Barthel, geb. in Arnberg 1862, ausgeleert daselbst 1880; 2. Friedr. Ehrhardt, geb. in Gera 1869, ausgeleert in Leipzig 1885; 3. der Maschinenmeister Friedr. Habertorn, geb. in Gera 1861, ausgeleert daselbst 1880. — In Weida der Sezer Alfred Kneifel, geb. in Weida 1871, ausgeleert daselbst 1890. — M. Krüger in Gera, Lindenstraße 1, I.

In **Habelschwerdt** die Sezer Paul Kubis, geb. in Kattowitz 1864, ausgeleert in Kattibor 1884; 2. Joseph Abel, geb. in Konradswalde (Kreis Habelschwerdt) 1871, ausgeleert in Habelschwerdt 1890; waren noch nicht Mitglieder. — G. Anders, Waldenburg i. Schl., Domelische Buchdruckerei.

In **Lüdenscheid** der Sezer Robert Stahmann, geb. in Burg b. Magdeburg 1859, ausgeleert in Seehausen 1873; war schon Mitglied. — Rich. Wüding in Haspe, Buchdruckerei des Freien Märker.

In **Malfatt-Burbach** der Sezer Joh. Giger, geb. 1867, ausgeleert in St. Gallen (Schweiz) 1889; war noch nicht Mitglied. — G. Menge, St. Johann a. d. Saar, Karlstraße 10.

In **München** die Sezer 1. Viktor Wolff, geb. in Heilsberg (Ostpreußen) 1871, ausgeleert daselbst 1889; 2. Salomon Feldmár, geb. in Budapest 1872, ausgeleert daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Zul. Hanke, Marsstraße 34, III.

In **Neustadt** a. Hdt. der Sezer Otto Krüger, geb. in Angermünde 1866, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Franz Herbert in Neustadt a. Hdt., Altienndorfer.

In **Stodak** 1. der Drucker Max Lindauer, geb. in Brenberg bei Regensburg 1868, ausgeleert in München 1886; 2. der Sezer Karl A. Leundorfer, geb. in Gagnanau 1871, ausgeleert in Freudenstadt 1889. — Karl Friedrich Eiche in Konstanz, Paradiesstraße 12.

In **Stuttgart** der Sezer Eugen Friedrich Dettling, geb. in Stuttgart 1867, ausgeleert daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — E. Werner, Militärsstraße 44 1/2.

In **Weilheim** der Sezer Ludwig Haag, geb. in Mertissen 1865, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — M. Jäger in Nürnberg, Spittlerthorgraben 35.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Chemnitz. Die geehrten Reisekassenverwalter bezw. Vertrauensmänner wollen den auf der Reise befindlichen nichtbezugsberechtigten Sezern Oswald Balber und Eugen Dehne von hier die fehlenden Invalidentasse-Nummern nachtragen und zwar dem erstern Nr. 21371, dem letztern Nr. 21372.

Sandburg. Die Wohnung des hiesigen Verwalters befindet sich von jetzt ab Mathildenstraße 3, part. I., woselbst auch die Auszahlung an Reisende usw. stattfindet.

ging, war Detroit, wo am 1. Januar die neunstündige Arbeitszeit und die Alphabeterrechnung eingeführt wurde. Dann folgten am 1. April Milwaukee und Cleveland mit achtschündiger Arbeitszeit und entsprechender Lohnerhöhung. Am 1. Mai setzte Pittsburg die achtschündige Arbeitszeit mit 1 Cent. Preisaufschlag durch. In St. Louis wurde der neue Tarif seitens der Gehilfen mit 58 gegen 46 Stimmen abgelehnt, jedoch gaben sich die Kollegen in den beiden Abendzeitungen damit nicht zufrieden und es gelang ihnen dann auch, die achtschündige Arbeitszeit und 20 Cents für das 1000 Alphabet für Tagarbeit zu erreichen. In Chicago ist die Achtschündigkeit in den deutschen Zeitungsdruckereien, die Staatszeitung ausgenommen, ebenfalls eingeführt, ein neuer Tarif wurde mit 30 gegen 27 Stimmen niedergestimmt. In Philadelphia erkämpfte das Personal des Demoskraten durch entschiedenes Auftreten die achtschündige Arbeitszeit und an Stelle des Berechnens ein Gewichtgeld von 15 Doll. für Tag- und 18 Doll. für Nachtarbeit.

In die **Deutsch-amerik. Typographia** meldeten sich als Mitglieder Paul Flug aus Strehlau i. Schl. (Cincinnati), Max Haug aus Langenargen in Württemb. (St. Louis), Aug. Krieg aus Diez in Nassau, gel. in Mannheim, Jakob Suzhorn aus Darmstadt, Gust. Müller aus Labes in Pommern, Emil Frizsche aus Dresden (Newyork), Reinhold Westphal aus Solbin (Chicago).

Sozialpolitisches.

Der nach Berlin berufene evangelisch-soziale Kongress tagte unter dem Vorsitze des Prof. Ad. Wagner und im Beisein von vier Regierungsräten. Der erste Redner Pfarrer Freiherr v. Soden empfahl die Gründung von christlich-sozialen Vereinen. Der nachfolgende, Reichstagsabgeordneter Dr. Kropatschek, sprach seine Zustimmung zu den kaiserlichen Erlassen in Sachen des Arbeiterschutzes und die Hoffnung aus, daß der Reichstag diesem ersten gesetzgeberischen Schritte betr. Regelung der Zeit und Art der Arbeit zustimmen werde. Nach Herrn Baumgarten soll der Fortbildungsunterricht nicht an Sonntagen, mindestens nicht in den Kirchstunden stattfinden. Pastor v. Bodelschwing verbreitete sich über die Wohnungsfrage, es soll dem Reichstag eine Petition hierüber zugehen. Hofprediger Stöcker sprach zum Schluß über den Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Die französische Kammer hat von neuem dem vom Abgeordneten Bobier-Lapierre eingebrachten, für die Arbeiterbewegung überaus wichtigem Gesetzentwurf zugestimmt, dessen § 1 lautet: „Wer überführt wird, ob Unternehmer, Werkführer oder Arbeiter, daß er durch die Drohung, eine Anstellung oder Arbeit zu entziehen, durch die begründete Weigerung, Arbeiter aufzunehmen, durch die Entlassung von Arbeitern und Angestellten, nur weil dieselben einer Gewerksammer angehören, durch Gewaltthaten oder Thätlichkeiten, durch Geschenke, Anbieten oder Versprechungen von Arbeit die Freiheit der Gewerksvereine gehemmt oder beeinträchtigt, oder die Ausübung der durch Gesetz vom 21. März 1884 gewährtesten Rechte vermindert hat, wird mit Gefängnis von einem bis zu drei Monaten und einer Geldbuße von 100 bis 2000 Fr. bestraft.“ Voriges Jahr wurde dieser Gesetzentwurf durch frühzeitige Schließung der Gesetzgebungsperiode der rechtsgültigen Bestätigung des Senats entzogen. In Deutschland könnte man nicht minder ein Gesetz Bobier-Lapierre brauchen.

Lohnbewegung.

In **Flensburg** wurde ein Arbeiter, der sich den „Anordnungen des Wächters nicht fügen wollte“ (dieser war zum Schutze von Streikbrechern aufgestellt), zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurde dort der Verbreiter eines sozialdemokratischen Flugblattes zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil dieses behauptet hatte, die Kosten der Sozialgesetzgebung würden auf den Arbeiter abgewälzt und müßten somit von diesem allein getragen werden. — Dagegen wurde ein junger Arbeiter, der Bedrohung eines Streikbrechers angeklagt, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Geforden.

In **Waiblingen** bei Stuttgart der Sezer-Invalide Paul Kirn.

In **Stuttgart** am 25. Mai der Buchdruck-Utenstienhändler (frühere Sezer) Arnold Stöckler, 49 Jahre alt.

Briefkasten.

S. in St.: Zweite Sendung dankend erhalten. — Offerte G. 743 aus Bromberg: 20 Pf. Straßporto bezahlt. — R. in Spr.: Nur ein mit 20 Pf. zu bezahlender Laufzettel vom Aufgabebort aus ist zulässig, hilft jedoch bei gew. Briefen in der Regel nichts. — Gutenberghaus Fr. Fr. Berlin: 33,58 Mk. erhalten. Nest (29 Pf.) erbitten bei nächster Sendung. — Typographia Budapest: Adresse: Leipzig = Neudni. — Fr. u. G. in L.: Nicht erhalten. — W. in B.: Lassen wir's bei dem Gesagten bewenden, es genügt. — Mehrere Sezer in Dresden: Nachhilfe oder Nachhilfe? Wir sind als gute Sachen für ersteres.

in anbeacht seiner vermehrten Kassegeschäfte einen Zuschuß von 15 Mk. Dieser Beschluß wurde in namentlicher Abstimmung mit 15 gegen 8 Stimmen gefaßt, nachdem ein Antrag auf 30 Mk. Erhöhung mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden war. — Das Pauschquantum zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen im nächsten Jahre wird auf 500 Mk. festgesetzt, auch ein Antrag angenommen, den gemäßregelten Schweizer Kollegen eine namhafte Unterstützung aus der Kasse zu bewilligen. — Weitere Vereinsangelegenheiten. Der Gauvorstand wird beauftragt, im September d. J. für den Umfang des Saalgaues eine Statistik analog der vor zwei Jahren veröffentlichten aufzunehmen sowie mit dem Gau Hannover wegen Lösung Nordhansens vom Saalgau in Verbindung zu treten. Auch eine Aenderung der bisherigen Bezirkseinteilung wird von beteiligter Seite warm befürwortet, u. a. soll Schönebeck dem Bezirke Magdeburg, hingegen Niersleben dem Bezirke Halberstadt einverleibt werden. — Die Anfrage eines Mitgliedes, die Agitations- und Reisekosten betr., gibt mehreren Rednern nochmals Veranlassung, auf die mannigfachen Verdienste des Herrn Kirchs als Gehilfenvertreter hinzuweisen. Der Aufforderung, demselben Dank und Anerkennung durch Ergeben von den Sitzen darzubringen, wird allseitig entsprochen. — Der Gauvorsteher resümiert sodann in einem Schlußworte das Ergebnis der Verhandlungen und schließt mit einem Hoch auf den U. B. D. B., in das alle Anwesenden begeistert einstimmen, gegen 9/8 Uhr abends die Versammlung.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Für die Pachtübernahme der öffentlichen Anschlagssäulen in Berlin waren bis zum Tage der Eröffnung sechs Angebote erfolgt, von denen jedoch nur vier in Betracht kamen, da zwei Unternehmer die erforderliche Kaution nicht gestellt hatten. Das Höchstgebot mit 141 100 Mk. jährlicher Pacht gab die Firma Wilhelm Baensch ab, das zweitbestste Gebot machten Haafenstein & Vogler mit 140 000 Mk. Die bisherigen Pächter Raud & Hartmann boten 135 000 Mk., die Herren Becker & Hornberg 120 000 Mk. Der ersten Firma dürfte somit der Auftrag und zwar auf zehn Jahre übergeben werden. Die bisherige Jahrespacht für die 400 Anschlagssäulen hatte 50 000 Mk. betragen, die Säulen werden sich indes in der kommenden Periode auf 550 bis 600 vermehren. Der Magistrat hatte in seiner ursprünglichen Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung den bisherigen Pächtern Raud & Hartmann das Unternehmen für 100 000 Mk. überlassen wollen, die Versammlung lehnte dies ab und veranlaßte die Ausschreibung, bei der nun 91 100 Mk. mehr als bisher und 41 100 Mk. mehr als der Magistrat veranschlagt hatte für die Stadt herausgekommen sind. Wer sich am meisten ins Fäustchen lachen wird, der alte Drucker, der neue Drucker oder der Magistrat, das ist unsicher zu eraten.

In **Kiel** feiern die Mitgliederschaft des U. B. und die Freie Vereinigung in Gemeinschaft mit den Prinzipalen die 450jährige Jubelfeier. Die Festrede hält Herr Redakteur Niepa von der freisinnigen Kieler Zeitung.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung der Neuigkeiten des Jahres 1889 und die Uebersicht der photomechanischen Verfahren bleibt vorläufig noch in unveränderter Gestalt dem Besuche zugänglich. Ganz besonders machen wir auf die systematische Darstellung des photomechanischen Verfahrens aufmerksam, die dem Buchgewerbemuseum von der Reichsdruckerei zu Berlin und Herrn Julius Klinterhardt hier gestiftet worden sind. — Von jetzt an ist die Ausstellung Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 10 1/2 bis 1 Uhr geöffnet.

Am 15. Juni wird in Genf die Jahresversammlung des Buchdrucker-Gehilfen-Verbandes der romanischen Schweiz abgehalten. Nach dem Jahresberichte hat die Mitgliederzahl im Vorjahr um 47 zugenommen, sodas sie nunmehr 402 beträgt. Die Kranken-, Sterbe- und Unterstützungsliste schließt mit einem bedeutenden Verlust ab: ihr Vermögensbestand ist im Berichtsjahre von 5939 Fr. 35 Cts. auf 3021 Francs 80 Cts. zusammengeschnitten. Auch hier ist zum großen Teile die Influenza schuld. Die Widerstandskasse hat ebenfalls eine Einbuße und zwar in Höhe von 666 Fr. 40 Cts. erlitten; dieses Loch verurfachten die Unterstützungen nach Christiania und der deutschen Schweiz sowie die Kosten für den Abgeordneten zum Pariser Buchdruckerkongresse. Der Kassenbestand beläuft sich zur Zeit auf 2732,13 Fr. Die Reise- und Arbeitslosenkasse weist den erfreulichen Zuwachs von 2384,30 Fr. auf. Die Verwaltung des Verbandsblattes Le Gutenberg führt den bescheidenen Gewinn von 26,70 Fr. an.

Aus dem Bereiche der Deutsch-Amerikanischen Typographia wird folgendes berichtet: Der erste Votabverein, der in der gegenwärtigen Bewegung vorwärts

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei

mit Blattverlag, deren Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird in Süd-, West- oder Mitteldeutschland zu kaufen gesucht und werthe Offerten unter Beischluß eines Exemplars des Blattes an Herrn M. Wolfinger, Stuttgart, Ludwigstr. 31, erbeten. [770]

Ein gut eingeführter Agent mit großem Kundenkreis in einer Stadt Sachsens mit 50000 Einwohnern sucht einen tüchtigen

Schweizerdegen

mit 3000 Mk. Kapital, welches sicher gestellt wird, als Kompagnon. Off. sub A. B. 772 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Typograph

sucht sich zu verändern, am liebsten Stellung in einem Gesch. mit Zeitung (Bz. 12000 bis 20000 Mk.), welches er später übernehmen könnte. Bei Vertrauensstellung kann Kaution gestellt werden. Offerten unter C. S. hauptpostlagernd Leipzig. [767]

Ein junger Mann

26 Jahre, sucht sich als Zeitungs-Korrektor oder zweiter Redakteur zu verändern. Langjährige, redaktionelle Erfahrungen an einer großen Zeitung. Theater- sowie Konzert-Kritiken stehen zur Verfügung. Werte Offerten unter A. B. 100 befördert die Annoncen-Exped. von C. Schoenwald, Görlitz. [766]

Tüchtiger Setzer

(B.-M.), im Accidenz- und Wertzettel firm, mit der Maschine vertraut, sucht baldigst dauernde Stellung. Offerten unter W. 100 postlagernd Tje hje (Holstein) erbeten. [771]

Ein in allen Gattungen bewandertes tüchtiger Schriftsetzer

der auch an der Maschine ausshelfen kann, sucht baldigst Stellung. Off. u. R. 764 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein junger tüchtiger

Maschinenmeister

(Schweizer) sucht in einer größeren Druckerei Süddeutschlands Kondition. Eintritt sofort. Offerten unter E. c. 1950 P. an Haasenstein & Vogler in Bern. [760]

Tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, mit einfachen sowie Doppelschnellpressen und liegendem Gasmotor vertraut, sucht zum 16. Juni dauernde Kondition. Werte Offerten an W. Schreil, Buchdr., Karl Flemming, Gr.-Mogau. [769]

Schweizerdegen

(B.-M.), mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten an Gg. Appf, C. Löper's Buchdr., Weißenburg a. S., erbeten. [765]

Schriftsetzer Herr

Emil Rothe

wird höchlichst gebeten, seine Adresse wegen Familienprozesses an den Zimmermann Volkeslaus Rothe in Kofen, Stockgasse Nr. 1, recht bald zu senden. [768]

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotype- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Ernst Schlieben

Fachgeschäft für Druckereien u. Utensilienhandlung.

Stettin, Giesebrechtstrasse 16.

Maschinen, Farben, Walzenmasse, Schriften etc.

Größere und kleinere

Buchdruckerei-Einrichtungen.

Schriftgießerei Otto Weisert

Stuttgart

liefert rasch und billig

Buchdruckerei-Einrichtungen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Zur 450 jährigen Jubiläumsfeier.

Sieben erschien:

Leyer u. Winkelhaken.

Gedichte und Lieder.

Herausgegeben von Franz Fleischmann, Schriftsetzer.

4 Bg. 8°. 40 Pf. Bei Massenbezug großer Rabatt.

Buchhandlung und Buchdruckerei von

Eduard Schulze

Leipzig, Albertstraße 15, part. [773]

An die Schriftgießer Deutschlands!

Die Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Leipzigs und Umgegend vom 31. Mai c. hat beschlossen, Konditionsangebote der ehemals Berger'schen Schriftgießerei in Leipzig-Neudnitz abzulehnen.

Nähere Auskunft erteilt Hermann Witram, Leipzig-Thonberg, Carolinenstraße 8, part.

Im Auftrage der Leipziger Kollegenschaft:
Die Leipziger Kommission. [774]

Kommission

für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Jeden Donnerstag abends von 8 Uhr ab Sitzung im Restaurant Posthörchen, Querstraße. — Veränderungen des Tarifs, der Gewerbeordnung usw. sind sofort beim Vorstehenden zur Anzeige zu bringen. Derselbe ist Wochentags von 6—8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends sowie Sonntags vormittags von 10—12 Uhr nur in seiner Wohnung, Leipzig-Neudnitz, Wilhelmstraße 9, I., sowie in den Sitzungen zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif wird in den Sitzungen auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.

Für die Kommission: Paul Schöps, Vors.

Für Gehilfenschmäuse, Ausschenten und andere Festlichkeiten empfehle meine separaten Lokaltitäten u. Regelbahn. Großtäger Bier im Faß billigste Berechnung. Stamm in Auswahl. [744]
B. Spieß, Leipzig, Ulrichsg. 27 (Stadt-Hannover).

Gutenberg-Haus Franz Franke

Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33

baut nach neuestem System die billigsten

Lehrapparate

für Stereotypie

unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst

allem Zubehör. — Jedem

Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr.

1 Mark) gratis beigegeben.

Gutenberg-Büsten in Lebensgröße

desgl. 25 cm hoch, bronziert od. terrakottafarben 4 Mk.

Gutenberg-Statuen 42 cm hoch, in Gips

weiss 5 Mk., bronziert 7 Mk. Gutenberg-Porträts, Wappen usw.

empfiehlt Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.

Offerten ist eine Freimarke zur Weiterbeförderung beizulegen. Auch ist bei kurzem

Inhalte Postkarte mit Rückantwort zulässig. Auf letztere

ist die Offerte zu schreiben und die Adressseite freizulassen.

